

lammer schlägt vor, es solle analog der Einrichtung bei der Eisenbahn die Bestellzeit eines Telegramms versicherbar gemacht werden können gegen Erstattung eines Zuschlages zu den Gebühren.

Internationale Postkarten-Ausstellung in Venedig. — Die Ausstellung befindet sich in den oberen Sälen des Palazzo della Zecca. Die Säle sind dekoriert von den mächtig leuchtenden großen Reklameplakaten der Aussteller. Die Anordnung der Ausstellungsgegenstände teilt dieselben in fünf Abteilungen: Sammler — produktive Künstler — reproduktive Kunst, Verleger und Händler — Vereinswesen — Zeitschriften- und Albumausstellung. Der Saal der Künstlerpostkarten ist natürlich der interessanteste Teil und überrascht durch prachtvolle Arbeiten italienischer, französischer und deutscher Künstler. Das sind Postkartengrüße, mit denen man sich allenfalls veröhnen kann, auch wenn man viele erhält. Solche künstlerisch geschmackvoll ausgestattete Ansichtskarten können allerdings einen hohen erzieherlichen Wert bekommen; denn die Originale, aber auch die Reproduktionen, in großer Masse unter dem Volke verbreitet, werden das künstlerische Empfinden anregen und bilden. Unter den Karten mit Ansichten aus Gegenden und Städten befinden sich auch zahlreiche Mondscheinlandschaften, bei deren Anblick dem feiner Empfindenden recht sentimental zu Mute werden sollte; vielleicht kommt er dann zu der Erkenntnis, wie geschmacklos diese Blaudrucke sind, zumal wenn die Straßenlaternen darauf durch goldene Punkte angedeutet werden. Unter den Privatsammlungen im Hauptsaal fallen durch ihren Umfang die des Herrn Goldschmidt und der Signorina Antonini auf. Ein Herr Kellner aus Venedig stellt 20 Albums mit etwa 7000 Karten aus, der Signor Besso aus Rom will dem Deutschen an Sammelleiß nicht nachstehen und hat die Ausstellung mit 14 Albums beschriftet, die 6000 Karten enthalten. Herr Study weist in seinen sechs Albums 3500 Karten auf, unter denen sich 30 Originalkarten von bekannten italienischen Künstlern befinden; nicht minder reichhaltig und schön ist eine Sammlung der Marchesa Denti di Piraino. In der reproduktiven Kunst überbieten Nürnberger, Leipziger und Wiener Firmen weit die italienischen sowohl nach der technischen, wie nach der künstlerischen Seite. Aus dem Umfange der Postkarten-Ausstellung ersieht man, wie verbreitet dieser Sammelsport geworden ist, aber auch, daß die Postkartenindustrie sich so mächtig entwickelt hat, daß sie Tausenden Lohn und Brot giebt. (Journ. f. Buchdr.)

Ansichtspostkarten. — Die Ansichtspostkarten sollen nach einer Preknotiz von den Bahnhofs-Restauranten und damit auch von den kleineren Fahrstationen, die keine eigene Bahnhofs-Buchhandlung besitzen, verschwinden. Die Eisenbahnverwaltungen in einzelnen Bundesstaaten haben den Pächtern der Bahnhofs-Restaurants den Vertrieb von Ansichtskarten untersagt. Sie berufen sich bei diesem Verbot auf den Wortlaut des Vertrages, der den Restaurateuren nur den Handel mit zum gastwirtschaftlichen Betriebe gehörenden Gegenständen gestattet. Auch Postkarten-Automaten sollen vom Verbot getroffen werden. Die Bahnhofs-Wirte wollen gegen diese Verfügung einkommen und weisen darauf hin, daß es jetzt bei der Entwicklung des Ansichtspostkarten-Verkehrs kaum eine größere Gastwirtschaft giebt, die nicht Ansichtskarten vertreibt.

Briefmarkensammelsport. — Was nicht alles herangezogen wird, um dem Geschäft in Briefmarken dann und wann neues Leben einzuflöhen! So schreibt man aus Berlin:

Auf den kommenden Sonnabend freuen sich die Briefmarkensammler, besonders die Sammler der „Ganzsachen“, d. h. der Postkarten und Kartenbriefe, da wir Briefumschläge und Kreuzbänder mit eingedruckten Marken nicht mehr haben. Am Sonnabend wird nämlich der Poststempel die seltene Bezeichnung 9. 9. 99 tragen; solch seltene Datumstempel werden in Philatelistenkreisen geschätzt. Noch wertvoller wird der Stempel sein, wenn er auch noch eine 9 in der Stunde (vormittags oder nachmittags) aufweist. Sehr ergiebig wird, wenn wir bis dahin nicht andere Stempel bekommen, in diesen Seltenheiten das Jahr 1911 sein. Nach 1. 1. 11 und 11. 1. 11 folgen 1. 11. 11 und schließlich gar 11. 11. 11. Dieser Stempel noch mit der 11 als Stundenzahl kann überhaupt nicht übertoffen werden.

Pseudonym und richtiger Name. — Ueber die Beweggründe zur Wahl eines Pseudonyms ist in Nr. 70 dieses Blattes bei Besprechung der Broschüre von F. Sintenis über die Pseudonyme der neueren deutschen Literatur Verschiedenes gesagt worden. Daß aber die Wahl von Pseudonymen oder Schriftstellernamen auch zuweilen Unannehmlichkeiten hervorrufen kann, sieht man an folgendem Fall, der gegenwärtig in Schriftstellerkreisen lebhaft besprochen wird. Die „Post“ veröffentlichte kürzlich „Stimmungsbilder aus Nüben“, als deren Verfasser Konrad Alberti bezeichnet war. Darauf erließ der unter dem Namen Conrad Alberti

schreibende Schriftsteller Conrad Sittenfeld im „Berl. Lokalan.“ eine Erklärung, in der er sich dagegen verwahrte, als Verfasser dieser Stimmungsbilder genannt zu werden. Außerdem richtete er an die „Post“ ein Schreiben, in dem er unter anderem bemerkte: „Da ich niemals auf Nüben war und auch nie die Ehre hatte, zu den Mitarbeitern Ihres geschätzten Blattes zu zählen, so liegt mir daran, festzustellen, daß das in Rede stehende Feuilleton nicht aus meiner Feder stammt. Ich kann nicht beurteilen, ob Sie bezüglich der Urheberchaft des betreffenden Artikels von dem Einsender getäuscht worden sind.“ Nunmehr meldet sich als der wirkliche Verfasser der Stimmungsbilder der Oberstleutnant a. D. Konrad Alberti. Daß er die Sachlage nicht ohne Humor auffaßt, beweist seine nachfolgende Erklärung: „Herr Sittenfeld kann doch unmöglich verlangen, daß ich ihm zuliebe mich umtaufen lasse. Wenn ich auch nicht verhindern kann, daß andere sich meines Namens bedienen, so kann mich das doch nicht veranlassen, auf ihn zu verzichten. Am einfachsten wäre es, wenn Herr Sittenfeld seinen eigenen Namen führte, gegen den doch meines Wissens nichts vorliegt.“

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Dritter Nachtrag zum Verlags-Katalog von Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin SW., Zimmerstraße 94. Juli 1897—Juni 1899. 8°. 8 S.

Verzeichnis der Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit. Mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der neuen Lehrpläne herausgegeben von L. Bahlsen und J. Hengesbach. Im Anhang: Verlagswerke für den neu sprachlichen Unterricht. 8°. 40 S. Berlin, R. Gaertners Verlagsbuchhandlung Hermann Heyfelder.

50. Verzeichnis von Leihbibliothek-Doubletten, welche für die beigefügten Preise von A. B. Laeisz in Hamburg, Gr. Burstah 1, zu beziehen sind. 1899. 8°. 44 S.

Neue Sprachen. Verzeichnis No. 530 des antiquarischen Bücherlagers der Ottoschen Buchhandlung in Leipzig. 1899. 8°. 47 S. 1675 Nummern.

Katalog der Firma Edgar Schmidt, Kunst- und Verlagsanstalt in Dresden-A. Spezialität: Künstler-Postkarten und Postkarten mit Ansicht in allen Manieren. Sommer-Saison 1899. 8°. 20 S.

Bericht und Vorlage des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das XIII. Geschäftsjahr 1898/1899 der Nationalen Verlagsanstalt, Buch- und Kunstdruckerei Act.-Ges. München-Regensburg. 4°. 6 S.

Goethe-Ausstellungen. — Die Buchhandlung Joseph Baer & Co. in Frankfurt am Main, die in ihrem Neubau einen Saal für permanente Ausstellungen eingerichtet hat, eröffnete zur Goethe-Feier eine Goethe-Ausstellung, die in chronologischer Reihenfolge erste Drucke, sowie eigenhändige Gedichte und Briefe des Dichters vorführt. Um die Originaldrucke der Jugendwerke gruppieren sich Goethes Briefwechsel mit Gerstenberg und seine Briefe an Langer; daneben liegt eine bisher unbefannte Silhouette der Lotte Buff. Aus der ersten Weimarer Periode stammen ein Brief Wielands an Merck mit einem übermühtigen Postskript Goethes, aber auch wissenschaftliche Briefe über den Zwischenkiefer und die Metamorphose der Pflanzen. In eine spätere Zeit führen uns Handzeichnungen des Dichters, die in Karlsbad gedruckten Gedichte für die Kaiserin Maria Ludovica und Lieder aus dem „Divan“. Aus dem hohen Greisenalter stammen Gedenkblätter an Paulus in Heidelberg und ein Manuskriptfragment zu „Faust“: „Chor der seligen Knaben und P. Marianus“. Dazwischen liegen schöne Bronzeplaketten auf Goethe, deren milder Glanz harmonisch die vergilbten Blätter überstrahlt. — In Darmstadt ist gegenwärtig auch eine interessante Goethe-Ausstellung in einem Saale der technischen Hochschule zu sehen. Man trifft hier viele interessante Manuskripte, unter ihnen das Original des Gedichtes „An Lili“, ferner Briefe von Goethe an Merck, erste Drucke, unter anderen den ersten Druck von „Göz von Berlichingen“.

(Sprechsaal.)

Freiexemplare von Schulbüchern.

Die Höhe des Freiexemplar-Betriebes dürfte wohl mit dem jüngst bei einer Leipziger Verlagsbuchhandlung von einem Gymnasial-Professor eingegangenen „Bücherzettel“ erreicht sein, der in vor-schriftsmäßiger Form den Vordruck trägt: „Ich erbitte umgehend (!) direkt per Kreuzband oder durch Herrn . . . (Buchhandlung) hier als Freiexemplar.“ — folgt die sogenannte Bestellung. Das Original hat der Redaktion des Börsenblattes vorgelegen.

